

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Albin Thiem in Kottluff entgegen-
genommen und pro 1spaltige Zeitspalt mit 15 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.
Anzeigen-Aufnahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 3 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.
Berechnungsrate müssen bis Freitags nachmittags 3 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telephon aufgegeben werden. Fernsprecher Amt Siegmars 244.

Nr. 3

Sonnabend, den 20. Januar

1917

Brot- und Fleischkartenausgabe in Reichenbrand.

Die Ausgabe der Brot- und Fleischkarten auf die Zeit vom 28. Januar bis 24. Februar 1917 an die Haushaltungen hiesiger Gemeinde erfolgt gegen Rückgabe der alten Brotkartenhefte
Freitag, den 26. Januar 1917, im hiesigen Rathause
und zwar an die Haushaltungen des

I. Bezirks	Brotkartenhefte Nr.	1—150 nachm.	von 2—3 Uhr	im Meldeamt
	151—300		3—4	
II. Bezirks		301—450	2—3	im Meldeamt
	451—600		3—4	
III. Bezirks		601—750	2—3	im Sparkassen- zimmer
	751—900		3—4	
IV. Bezirks		901—1050	2—3	im Gemeindekassen- zimmer
	1051—1200		3—4	

Zur Inempfangnahme haben die **Haushaltungsvorstände** oder deren Stellvertreter (Ehefrauen) zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in Behinderungsfällen (als solche gelten nur Krankheit) und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstande ausgestellten Ausweises.

An Kinder können Brot- und Fleischkarten nicht ausgehändigt werden.
Außerhalb der obengenannten Zeiten werden Brot- und Fleischkarten nicht

ausgegeben.
Die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter werden ersucht, ihre Mieter — Haushaltungsvorstände — an die pünktliche Abholung der Brot- und Fleischkarten zu erinnern.
Reichenbrand, am 20. Januar 1917. Der Gemeindevorstand.

Wassergeld betr.

Der am 15. d. M. fällige 4. Termin Wassergeld und Wasserzins 1916 ist bis längstens den
31. Januar 1917
an die hiesige Ortssteuer-Einnahme abzuführen.
Siegmars, 18. Januar 1917. Der Gemeindevorstand.

Hundsteuer betr.

Die Hundsteuer ist bis längstens den
31. Januar 1917
an unsere Ortssteuer-Einnahme abzuführen.
Siegmars, 19. Januar 1917. Der Gemeindevorstand.

Rechnungseinreichung betr.

Diesigen Lieferanten zc., welche für Lieferungen im verfloßenen Jahre noch Forderungen an die hiesige Gemeindekasse einischl. Schuldkasse haben, wollen des Rechnungsabchlusses halber ihre Forderungen nunmehr bis
25. Januar 1917
durch Einreichung von Rechnungen geltend machen.
Siegmars, 17. Januar 1917. Der Gemeindevorstand.

Männliche Jugend — Siegmars.

Sonntag, am 21. Januar, Morgenwanderung, Abmarsch Punkt 7 Uhr Schulturnhalle. Rückkehr 12 Uhr mittags. Ziel wird beim Abmarsch bekannt gegeben.
Führer: Herr Lehrer Bahl.
Siegmars, am 19. Januar 1917. Ortsauschuss für Jugendpflege. Schuldir. Spindler, 1. Vorf.

Rechnungs-Einreichung.

Diesigen Lieferanten, welche vom Jahre 1916 noch Forderungen an die hiesigen Gemeindekassen (einschließlich der Schuldkasse) haben, werden hiermit aufgefordert, die Rechnungen bis spätestens
Ende dieses Monats
anher einzureichen.
Neustadt, am 17. Januar 1917. Der Gemeindevorstand.

Schulanmeldung.

Die Anmeldung der Ostern 1917 schulpflichtig werdenden Kinder in der Gemeinde Neustadt hat
Mittwoch, den 24. Januar 1917, nachmittags von 4—5 Uhr
in hiesiger Schule zu erfolgen.
Für sämtliche Kinder sind die Impfscheine und für auswärtig geborene außerdem die Geburtsurkunden und die Taufbescheinigungen mitzubringen.
Neustadt, am 17. Januar 1917. Der Schulvorstand, Geißler, Vorsitzender.

Adressbuch der Stadt Chemnitz.

Das Adressbuch der Fabrik- und Handelsstadt Chemnitz für das Jahr 1917 liegt für die hiesige Einwohnerschaft im hiesigen Gemeindeamt — Kassenzimmer — zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus.
Kottluff, am 13. Januar 1917. Der Gemeindevorstand.

Aus dem kirchlichen Jahresbericht für Reichenbrand-Siegmars auf das Jahr 1916 wird folgendes bekannt gegeben: Geboren wurden 103 Kinder, 100 weniger als 1915, in Reichenbrand 48, in Siegmars 57, und zwar 88 Knaben und 45 Mädchen, 86 männlich und 17 ungeschlechtlich, 5 todtgeborene, 3 Zwillingpaare. Getraut wurden 40 Paare, 15 weniger als 1915, davon 23 in Reichenbrand, 17 in Siegmars; aufgebahrt wurden 25 Paare, 32 weniger als 1915. Gestorben sind 105 Personen, 12 weniger als 1915, und zwar 53 männliche und 52 weibliche Personen, 36 Kinder und 69 Erwachsene, von letzteren 25 Chemänner, 18 Ehefrauen, 10 Witwen, 13 Waisen, 3 Ledige. Kommunanten wurden 1928 gezählt, 173 weniger als 1915, Hauskommunionen waren 32. An den je 5 kirchlichen Unterredungen nahmen teil seitens der männlichen Jugend durchschnittlich 26, seitens der weiblichen Jugend durchschnittlich 50. Die Zahl der im Kriege Gefallenen betrug in Reichenbrand 26, in Siegmars 24. Der Ertrag der vorgeschriebenen Landeskollekte belief sich auf 323,70 M., der sonstigen Kollekte auf 82,60 M. Es wurden 14 ungeschlechtlich geborene Kinder durch nachfolgende Beschließung anerkannt: 3 Personen endeten durch Selbstmord.

Beim hiesigen Generalkommando gehen häufig Privat-Telegramme für das Feldherren ein. Die Prüfungsstelle dafür befindet sich nicht dort, sondern im Gebäude des Telegraphenamtes Leipzig. Um dadurch entstehende Verzögerungen künftig zu vermeiden, sind derartige Tele-

gramme nicht an das hiesige Generalkommando zu richten, sondern unmittelbar an die Prüfungsstelle für den Privattelegraphenverkehr zwischen Feldherren und Heimat, Leipzig Telegraphenamts, zu senden.

Vaterländischer Hilfsdienst. Nach § 11 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. Dezember 1916 sind für alle im vaterländischen Hilfsdienste tätigen Betriebe, die über 50 Arbeiter oder Angestellte beschäftigen, ständige Arbeitsauschüsse, soweit solche nicht schon bestehen, zu errichten. Zu diesem Zwecke hat das Ministerium des Innern durch die unteren Verwaltungsbehörden Listen aller in Betracht kommenden Betriebe aufstellen lassen und den Kriegsamtstellen des Generalkommandos übermitteln, die nach Prüfung der Listen die darin bezeichneten Betriebe dahin verständigen werden, daß sie vorbehaltlich einer etwaigen späteren Entscheidung des nach § 4 des Gesetzes zu bildenden Ausschusses vorläufig als im vaterländischen Hilfsdienste tätig angesehen werden, falls sie nicht binnen einer Woche nach Zustellung dieser Mitteilung dagegen Einspruch erheben und Entscheidung des genannten Ausschusses beantragen.

Ueber diesen Einspruch entscheidet der Ausschuss nach § 4 des Gesetzes endgültig.
Die Betriebe, die ihrer vorläufigen Anerkennung als vaterländischen Hilfsdienst nicht widersprechen, werden vom Königlichen Ministerium des Innern dann zur Bildung der Arbeiter- bezw. Angestelltenaus-

schüsse — soweit solche nicht schon bestehen — aufgefordert werden. Es ist dringend erwünscht, daß Anträge an den Ausschuss nach § 4 des Gesetzes zwecks Feststellung der Eigenschaft als Hilfsdienstbetrieb vorläufig nur in den wirklich wichtigsten Fällen gestellt werden. Im übrigen ist die Kriegsamtstelle des hiesigen Generalkommandos XIX. U. K. Leipzig, Döllinger Straße 3, I. (Fernsprecher Nr. 2047/48) jederzeit gern bereit, auf schriftliche, mündliche und telephonische Anfragen Auskunft zu erteilen.

Rabenstein. Bei der hiesigen Gemeinde-Sparkasse wurden im Monat Dezember 1916 212 Einzahlungen im Betrage von 32155 M. 07 Pf. geleistet; dagegen erfolgten 149 Rückzahlungen im Betrage von 61456 M. 01 Pf. Eröffnet wurden 19 neue Konten. Ausbar angelegt wurden einschl. bei Banken 15287,20 M. Die Gesamteinnahme betrug 84519 M. 16 Pf., die Gesamtausgabe 79031 M. 95 Pf. und der bare Kassenbestand am Schlusse des Monats 11390 M. 87 Pf. Der gesamte Gelddarlehensstand im Monat Dezember beziffert sich auf 163561 M. 11 Pf.

Die Sparkasse ist an jedem Wochentage von 8—12 Uhr vorm und 2—6 Uhr nachm., Sonnabends von 8—3 Uhr durchgehend, geöffnet und expediert auch schriftlich. Alle Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst und streng geheim behandelt.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 21862.

Brotkartenausgabe in Neustadt.

Die Ausgabe der Brot- zc. Karten auf die nächste Versorgungszeit an die Haushaltungen hiesiger Gemeinde erfolgt gegen Rückgabe der alten Brotkartenhefte
Sonnabend, den 27. Januar 1917, im hiesigen Rathause
und zwar an die Haushaltungen der

Brotkartenhefte Nr.	1—100	vormittags von 1/9—2/9 Uhr,
	101—200	2/9—3/9
	201—300	3/9—4/9
	301—400	4/9—5/9
	401—500	5/9—6/9

Zur Inempfangnahme haben die **Haushaltungsvorstände** oder deren Stellvertreter (Ehefrauen), zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in Behinderungsfällen (als solche gelten nur Krankheit) und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstande ausgestellten Ausweises.

An Kinder können Brotkarten nicht ausgehändigt werden.
Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen werden nicht zugelassen.
Die obengenannten Zeiten sind streng einzuhalten, außerhalb derselben werden **Brotkarten nicht ausgegeben.**

Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für die vorstehenden Ausgabzeiten die **Nummern der Brotkartenhefte** maßgebend sind, was bei etwa stattgefundenen Umzügen besonders zu beachten ist.

Die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter werden ersucht, ihre Mieter — Haushaltungsvorstände — an die pünktliche Abholung der Brot- zc. Karten zu erinnern.
Neustadt, am 17. Januar 1917. Der Gemeindevorstand.

Brot- zc. Kartenausgabe in Rabenstein.

Die Ausgabe der neuen Brot- zc. Karten auf die Zeit vom 28. Januar bis 24. Februar 1917 erfolgt
Freitag, den 26. Januar 1917, von 6—1/2 8 Uhr nachmittags
in den bekannten Ausgabeflokalen durch die Vertrauensleute.

Zur Inempfangnahme haben die **Haushaltungsvorstände** oder deren Stellvertreter (Ehefrauen) zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in Behinderungsfällen (als solche gelten nur Krankheit) und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstande ausgestellten Ausweises.

An Kinder können Karten nicht ausgehändigt werden.
Außerhalb der obengenannten Zeiten werden Brot- und Fleischkarten nicht ausgegeben.
Die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter werden ersucht, ihre Mieter — Haushaltungsvorstände — an die pünktliche Abholung der Brot- und Fleischkarten zu erinnern.
Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 19. Januar 1917.

Wassergeld und Wasserzins.

Der am 15. d. M. fällige 4. Termin Wassergeld und Wasserzins 1916 ist bis längstens den
30. Januar 1917
an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.
Gegen Säumnisse wird nach Ablauf dieser Frist das Mahn- bezw. Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden.
Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 18. Januar 1917.

Brotkartenausgabe in Kottluff.

Die Ausgabe der Brotkarten auf die Zeit vom 28. Januar bis 24. Februar 1917 an die Haushaltungen hiesiger Gemeinde erfolgt
Sonnabend, den 27. Januar 1917, nachmittags zu den nachstehenden Zeiten, in Zimmer Nr. 1 der hiesigen Schule,
und zwar an die Haushaltungen der

Brotkartenhefte Nr.	1 bis mit 125,	nachmittags 2 Uhr,
	126 " " 250,	1/3
	251 " " 375,	3
	376 und mehr,	1/4

Zur Inempfangnahme haben die **Haushaltungsvorstände** oder deren Stellvertreter (Ehefrauen) **pünktlich** zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in besonderen **Behinderungsfällen** und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstande ausgestellten **Berechtigungsscheines**. An Kinder werden Brotkarten nicht ausgehändigt. **Die Umschläge der abgelaufenen Brotkarten sind mitzubringen.**

Den **Haushaltungsvorständen** liegt die Verpflichtung ob, eintretende Veränderungen im Personenbestande oder in den sonst in Frage kommenden Verhältnissen innerhalb 24 Stunden im **Gemeindeamt — Meldeamt-Zimmer — unter Vorlegung der Brothefte sowie der Brotharten** zu melden.

Die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter werden ersucht, ihre Mieter — Haushaltungsvorstände — an die pünktliche Abholung der Brotharten zu erinnern.
Unpünktliche Einwohner werden erst an einem späteren Zeitpunkte abgefertigt.
Kottluff, am 17. Januar 1917. Der Gemeindevorstand.

Siegende Liebe.

Zeitroman aus dem Osten von D. Ester.

Vortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Im Kriege herrscht auch die Menschlichkeit, das Mitleid, das Erbarmen,“ sagte der Rektor mit mildem Ernste. „Hier sind Sie an der Stätte des Erbarmens, vor dem jeder Mensch, sei er Freund oder Feind, gleich ist. Sie werden gesund, bester Freund, und die Erinnerung an diese Stätte des Erbarmens wird Sie Ihr Leben lang begleiten und dankbar gegen Gott und die Menschen werden lassen.“

Der Verwundete erfaßte mit krampfhaftem Griff die Hand des Rektors.

„Ja, ja — beten Sie für mich . . . ich war im Leben ein wilder Bursche . . . ich habe manche Sünde auf dem Gewissen, ich wollte sie gutmachen . . . ich war besser geworden in der Liebe zu Sascha, meinem Weib . . . und nun muß ich sterben, muß ich Sascha und meine Kinder verlassen . . . wer weiß, was aus ihnen wird . . .“

Der allgütige Gott wird sich ihrer erbarmen und Ihnen die Sünden verzeihen, da Sie reinigen Herzens sind. Gott ist die Liebe, mein junger Freund, und wie die Liebe auf Erden steigt, so steigt sie auch an der Ewigkeit.“

„Oh, wenn Ihr Wort wahr wäre!“
„Glaubt an mich, so werdet Ihr selig werden,“ spricht der Herr! Glaube, Liebe und Hoffnung, aber die Liebe ist die größte unter diesen Gaben, die Gott der Herr in unser Herz gesenkt hat. Sie haben Liebe gegeben und empfangen, deshalb werden Sie rein vor Gottes Thron treten.“

Der Verwundete hatte die Hände über der zerschossenen Brust gefaltet, die schwer und krampfhaft atmete. Unter seinen geschlossenen Augenlidern perlten langsam und schwer die Tränen über seine bleichen, eingefallenen Wangen, und leise murmelten seine bleichen Lippen:

„Die Liebe steigt — oh, meine Sascha! Meine Kinder!“
Dann kehrte das Fieber zurück und rötete seine Wangen und erfüllte seine dunklen Augen mit trügerischem Glanz. Nüchtern und keuchend flog sein Atem. Er phantasierte.

Bald befand er sich bei seinem jungen Weibe, bei seinen Kindern, bald in tobender Feldschlacht, in jauchzendem Reiterkampf.

„Sieg! Sieg!“ schrie er einmal auf, um dann schmerzhaft wimmernd zusammenzubrechen.

„Hole den Arzt,“ sagte Richter, und Käte enteilt. Ihr Vater kniete am Lager des Offiziers nieder. Er wußte, daß es ein Sterbender war, der da im rasenden Fieber vor ihm lag.

Er betete ein langes, stilles, inbrünstiges Gebet für das Seelenheil des Sterbenden, dem Gott der Herr ein friedliches Ende in Gnaden schenken möge.

Und während des Gebetes wurde der Sterbende stiller und stiller, bis er in vollster Ruhe regungslos dalag, nur leise und mühsam atmend. Zuweilen trat ihm blutiger Schaum auf die blaulich gefärbten Lippen, dann söhnte er leise und schmerzlich auf, und seine gelblichen Hände zuckten krampfhaft.

Der Arzt trat mit Käte ein. Ein Blick genügte ihm, um zu erkennen, daß das Ende da war.

„In wenigen Minuten ist es vorüber,“ sagte er. „Lassen Sie ihn ruhig sterben.“

Richter erhob sich und legte segnend die Hand auf die Stirn des Sterbenden.

Käte faltete die Hände zum stillen Gebet. Sie hatte schon einige Krieger im Lazarett sterben sehen, aber kein Tod hatte sie so ergriffen, wie der Tod dieses jungen Offiziers, dem sie das Leben ihres Vaters und die Rettung ihrer eigenen Ehre verdankte.

Es war ihr, als wäre er für sie gestorben.

„Bleiben Sie bei ihm, Schwester,“ sagte der Arzt, „bis es vorbei ist. Melden Sie mir seinen Tod. Ich habe jetzt keine Zeit mehr, ein neuer Transport Verwundeter aus den Kämpfen an der Dubissa ist angekündigt . . . ich muß fort.“

Er entfernte sich.

Richter betete weiter und machte das Zeichen des Kreuzes über dem Sterbenden. Dann ging auch er. Er hatte noch andere Leidende zu trösten.

Käte setzte sich neben das Lager des Sterbenden, dessen Jugendkraft krampfhaft mit dem Tode rang.

Aber die Krallenhand des Allvernicklers hatte sich zu fest um das heftig pochende Herz gekrampft, als daß es sich hätte befreien können. Immer leiser wurden seine Zuckungen, immer mühsamer der Atem — noch eine letzte Anstrengung — ein Schrei — ein wildes Aufbäumen — Käte schlang den Arm um seine Schulter und stützte ihn. Matt sank sein Haupt auf ihre Schulter — ein Zucken, ein letztes Zittern rieselte durch seinen Körper — dann lag er totentstarr in den Armen Kätes, die ihn sanft auf das blutbesudelte Lager zurückzinken ließ.

Am anderen Tage wurde der junge Dragoneroffizier auf dem Friedhof, auf dem schon so mancher Kamerad ruhte, mit militärischen Ehren begraben. Deutsche Landwehrmänner feuerten die drei Ehrensalven über das offene Grab des russischen Offiziers, der ihnen im Tode kein Feind mehr war.

13.

Der neue Transport war angekommen. Es waren nur wenige deutsche Verwundete, die nicht gleich weiter nach den heimischen Feld- und Reservelazaretten geschafft werden konnten. Unter denen, die in dem Lazarett Aufnahme fanden, war auch Hasso, den vier Sanitätsoldaten vorsichtig auf einer Bahre in das Haus trugen.

Bettet den Herrn in das Zimmer, wo der verstorbene russische Offizier gelegen hat,“ befahl der Stabsarzt. „Ich komme gleich, um nach ihm zu sehen.“

Hasso lag apathisch auf der Bahre. Seine Hand, sein Kopf war dicht verbunden, vor den Augen trug er eine dicke schwarze Binde. Er sah nichts; er hörte nur wie in einem Traume die leisen Worte der Träger. Die Brandwunden schmerzten; hinter den Augen bohrte und brannte es, wie wenn ihm ein glühender Draht in die Augen gestossen

wäre. Ein leichtes Fieber schüttelte ihn; er hatte nicht die Kraft, sich aufzurichten.

Als die Träger mit ihm durch den Korridor schritten, kam ihnen Rektor Richter entgegen. Er blieb stehen.

„Ein Schwerverwundeter?“ fragte er.

„Ja, ein Offizier,“ entgegnete der Sanitätsunteroffizier. Richter ging neben der Bahre her und legte seine Rechte tröstend auf die gesunde Hand Hassos.

„Kann ich Ihnen in irgendwas dienen?“ sagte er liebevoll. „Haben Sie einen Wunsch?“

„Ich danke Ihnen,“ murmelte Hasso.

Der Rektor sah das verbrannte, eiternde Gesicht aufmerksam an. Er glaubte auch unter dieser furchtbaren Entstellung das Gesicht zu erkennen; aber er wollte den Leidenden nicht weiter durch Fragen belästigen. Er wandte sich an den Unteroffizier und fragte leise:

„Wissen Sie den Namen des Verwundeten?“

„Gewiß — es ist Oberleutnant Graf Freiberg.“

„Also doch! Ich ahnte es. O, der arme Mensch!“ sprach der Rektor für sich. „Ich werde es Käte sagen. Sie muß seine Pflege übernehmen.“

Er entfernte sich, während die Träger Hasso in das saubere Zimmer brachten und ihn auf das frisch überzogene Bett legten.

„Ich werde Herrn Oberleutnant eine Schwester zur Pflege schicken,“ sagte der Unteroffizier.

„Ja, schon gut,“ murmelte Hasso.

„Der Herr Stabsarzt wird gleich kommen.“

„Gut,“ sagte Hasso nervös. „Ich möchte jetzt ruhen.“

Er legte den schmerzenden Kopf in die Kissen zurück. Der Unteroffizier und die Sanitätsoldaten entfernten sich leise.

Das Zimmer, in dem Hasso ruhte, lag nach dem Garten hinaus. Man hörte nichts von dem Lärm der Straße und dem Getriebe des Lazarett. Nur das Säuseln des Windes in den Blättern der Bäume drang leise in das Gemach, das die Sonnenstrahlen mit goldigem Glanz erfüllten.

Aber Hasso sah nichts von diesem Glanz. Dunkle Nacht umhüllte seine schmerzenden Augen, hinter denen es wie Feuer brannte. Und doch war er todmüde von der langen Fahrt in dem Krankenauto. Er konnte nichts mehr denken, im Halbschlummer lag er, wie von Schmerz und Müdigkeit da.

Er hörte nicht, wie sich die Tür leise öffnete und ein leichter, eiliger Schritt sich seinem Lager näherte; er merkte nicht, wie eine schlanke weibliche Gestalt in Schwestertracht neben seinem Lager niedersank und schmerzfüllt die Stirn auf den Rand des Bettes legte.

Erst ein wehes Schluchzen, halbunterdrückt, erweckte ihn aus dem dämmerigen, traumartigen Zustande.

Seine gesunde Hand tastete dorthin, woher das Schluchzen kam, und legte sich auf den Scheitel der neben seinem Bett Anknenden. Er fühlte das Zucken des jugendlichen Frauenkörpers.

„Weshalb weinen Sie, Schwester?“ fragte er. „Sie haben doch gewiß schon mehr Verwundete gesehen und gepflegt.“

„Hasso, Hasso — ich bin es ja — Käte Richter . . .“ rief diese aufschluchzend und bedeckte seine Hand mit ihren Küffen und Tränen.

Da ging es wie ein Aufleuchten unter die verunstalteten Züge Hassos. Fest umkrampfte seine Hand die ihrige. Er richtete sich empor.

„Käte — teure Käte! — So ist mein Traum doch in Erfüllung gegangen,“ flüsterte er.

Sie schlang den Arm um seine Schulter, er lehnte das schmerzende Haupt an ihre Brust.

„Leidest du starke Schmerzen, Hasso?“ fragte sie zärtlich.

„Nein, nein,“ entgegnete er, sich fester an sie schmiegend.

„Jetzt fühle ich keine Schmerzen mehr . . .“

Still saßen sie da, eng aneinandergeschmiegt.

Nach einer Weile sagte Käte: „Ich will den Arzt holen — er muß deine Wunden verbinden.“

„Er hielt sie fest.“

„Nein — noch nicht,“ sprach er hastig. „Bleib’ du nur bei mir, Käte.“

„Ich verlasse dich nicht, mein Hasso . . .“

Und wieder schlang sie den Arm um ihn und ließ ihn an ihrem Herzen ruhen.

Ermattet, wie er war, schlief er nach kurzer Zeit in ihren Armen ein; sanft und leise legte sie ihn auf das Lager zurück, wo er in tiefem Schlafe liegen blieb, von glücklichen Träumen umgaukelt.

Käte begab sich zum Stabsarzt, um ihn zu bitten, ihr die Pflege des Verwundeten zu übergeben.

„Gern, Schwester Käte,“ sagte der Arzt. „Sie haben sich ja in der Pflege Schwerverwundeter bewährt.“

„Sieht es sehr schlimm um Herrn von Freiberg?“ fragte sie frohend.

Der Arzt zuckte die Achseln.

„Um das Leben geht es gerade nicht,“ entgegnete er. „Aber ob er das Augenlicht behält, ist sehr zweifelhaft.“

„Käte erblickte. Aber rasch sagte sie sich.“

„Um so mehr hat er eine Pflegerin nötig,“ sagte sie und drängte die emporquellenden Tränen zurück.

Der Arzt sah sie mit leichtem Erstaunen an.

„Sie nehmen großes Interesse an Herrn von Freiberg?“

„Ich kenne ihn von früher,“ entgegnete sie leicht errötend.

„Ich war bei der Gräfin Freiberg, seiner Mutter, Gesellschaftlerin.“

„Nun, dann sind Sie ja die geeignetste Pflegerin. Gehen Sie zu ihm. In zehn Minuten bin ich da, um den Verband zu erneuern.“

Er wandte sich anderen Verwundeten zu. Käte eilte zu Hasso zurück und setzte sich neben seinem Lager nieder, seinen tiefen Schlaf überwachend.

Die Tränen traten ihr in die Augen, wenn sie an den Ausdruck des Arztes dachte. Welch furchtbares Schicksal wartete seiner, wenn sich dieser Ausdruck bewahrheitete. Blind fürs Leben! Niemals wieder Gottes schöne Natur sehen — niemals wieder des Sonnenlichtes erfreuen! Umhüllt von ewiger Nacht! Welch trauriger Gedanke! Welch entsetzliches Schicksal für ihn, vor dem das Leben mit all

seiner Arbeit, mit all seiner Lust noch schimmernd lag! Hoch nun in ewigem Dunkel umhergehen müssen, verzichten müßte auf all die Pläne, die sein Geist erfunden, ein armer Blinden-Blinder auf die Hilfe fremder Menschen angewiesen war!

„Nein, nein!“ schrie es in ihr auf. „Es kann, es da nicht sein!“

Wie ruhig er dalag und schlief! Er schien keine Schmerzen mehr zu fühlen; ein Glanz wie ein glückliches Lächeln lag auf seinem entstellten Angesicht mit der schwarzen Binde über den Augen.

Leise berührte sie im Kuß seine gesunde Hand, und ihm zuckenden Lippen flüsterte: „Ich verlasse dich nicht.“

Nach einiger Zeit trat der Stabsarzt ein. Das Geräusch seines Eintritts erweckte den Schlafenden.

„Wer ist da?“ fragte er.

„Ich bin’s, Herr Graf — Stabsarzt Müller,“ entgegnete der Arzt. „Lassen Sie mich einmal nach dem Verwundeten sehen.“

„Ist Schwester Käte nicht da?“ forschte Hasso.

Da fühlte er auch schon die weiche Hand Kätes in der seinen, und ein glückliches Lächeln huschte über sein Gesicht.

„Ich bin da,“ sagte sie sanft. „Ich bleibe bei Ihnen.“

„Nun lassen Sie einmal sehen,“ sagte der Arzt und löste leicht und geschickt den Verband der verwundeten Hand.

„Schmerz ist sehr?“ fragte er.

Hasso schüttelte leicht den Kopf.

„Die Hand ist bös verbrannt,“ fuhr der Arzt fort, indem er einen neuen Verband mit einer kühlenden Salbe auflegte. „Aber es wird schon werden — mit der Zeit Man muß Geduld haben.“

„Ich werde geduldig sein, Doktor.“

„Ja, und nur die Augen — das Gesicht.“

Das Kinn, die Wangen zeigten auch große Brandwunden, die teilweise in Eiterung übergegangen waren.

„Das ist nicht so schlimm,“ sagte der Arzt. „Das heißt freilich, Ihre frühere Schönheit werden Sie nicht wieder erlangen, Herr Graf — einige Narben werden wohl zurück bleiben.“

„Ich bin nicht eitel,“ entgegnete Hasso.

Die Untersuchung der Augen dauerte lange. Mit ernstem Gesicht richtete sich der Arzt nach einer Weile empor, nachdem er die Binde wieder angelegt hatte.

„Werde ich blind bleiben, Doktor?“ fragte Hasso.

„Das kann ich Ihnen wirklich noch nicht sagen, aber Herr,“ entgegnete der Arzt. „Natürlich können Sie jetzt noch nichts sehen, und Ihre Augen müssen sehr geschont werden. Ich hoffe jedoch das Beste. Ich bin aber kein Augenarzt und habe daher kein maßgebendes Urteil.“

Ich würde Ihnen raten, wenn es Ihr Zustand erlaubt nach Deutschland zu fahren und sich in die Behandlung eines Augenarztes zu begeben. Dann kann noch alles gut werden. Wenn Sie wollen, werde ich veranlassen, daß Sie nach Deutschland fahren können.“

„Sie sind sehr freundlich, Doktor. Ich danke Ihnen — ja, es ist auch mein Wunsch, heimzufahren.“

„Ich werde das Nötige besorgen. Aber Sie können nicht allein fahren und ein Lazarettzug steht augenblicklich nicht zur Verfügung. Vielleicht könnten Sie ein Auto benutzen, das Sie nach Tilsit bringt. Aber einen Begleiter müssen Sie haben.“

Da trat Käte vor.

„Wenn es die Lazarettverwaltung gestattet,“ sagte sie und ihre Stimme zitterte leicht, „so werde ich Herrn von Freiberg begleiten.“

Der Stabsarzt warf ihr einen leichtenstaunten Seitenblick zu.

„Es ist nicht leicht, Schwester,“ sagte er.

„Ich würde es gern tun.“

Hasso streckte die Hand nach ihr aus, in die Käte die ihrige legte.

„Ich danke dir, Käte,“ flüsterte er.

Ein leichtes Lächeln umspielte die Lippen des Arztes. Er begriff, daß zwischen beiden ein innigeres Einverständnis bestand.

„Wenn Sie die Aufgabe übernehmen wollen,“ sagte er, „so steht dem nichts im Wege. Ein Sanitätsoldat wird Sie bis Tilsit begleiten. Dort werden Sie andere Hilfe finden. Alles Weitere werde ich in die Wege leiten. Ich denke, Sie können morgen fahren, Herr Graf.“

„Ich danke Ihnen, Herr Stabsarzt.“

„Und nun vor allem Ruhe! Schwester Käte bleibt zu Ihrer Pflege bei Ihnen — kommen Sie, Schwester! Ich werde Ihnen noch einige Verhaltensregeln geben.“

Käte folgte ihm auf den Korridor.

„Schwester,“ sagte der Arzt ernst, „es steht sehr schlimm um die Augen des Grafen! Wie gesagt, die Behandlung eines Spezialisten mag ja Besserung bringen — an eine gänzliche Heilung glaube ich jedoch nicht. Die Sehkraft wird nie in vollem Maße wiederkommen.“

Die Tränen perlten Käte über die Wangen.

„Hier können wir ihm die geeignete Behandlung nicht angeben lassen,“ fuhr der Arzt fort. „Er muß vor allen Dingen Ruhe in körperlicher und seelischer Beziehung haben — wollen Sie dafür sorgen?“

„Ja, Herr Stabsarzt.“

„Sie kennen ihn ja von früher — so werden Sie die beste Hilfe und Pflegerin für ihn sein. Und nun gehen Sie wieder zu ihm — für ein Auto werde ich Sorge tragen — auf Wiedersehen!“

Er entfernte sich mit eiligen Schritten. Käte kehrte in das Krankenzimmer zurück.

Hasso sah aufgerichtet auf seinem Lager. Als er ihren leichten Schritt vernahm, löste sich die Spannkraft, die auf seinen Miemen gelegen.

„Da bist du wieder, Käte! Sprach er aufatmend. Was hat der Arzt gesagt? Nicht wahr, ich werde blind bleiben?“

„Nein, nein, Hasso — du wirst dein Augenlicht wieder erhalten.“ . . . entgegnete Käte, sich gewaltig fassend, obwohl ihr die heißen Tränen über die Wangen liefen.

„Setze dich zu mir, Käte, gib mir deine Hand — ob

! Was ich doch noch einmal dein liebes Gesicht sehen könnte, müßte ich so oft im Traum gesehen haben. Oh, wie das Blut wohl tut, deine warme, weiche Hand zu fühlen!"

Er lehnte das Haupt an ihre Schulter.

"Du mußt ganz ruhig bleiben, Hasso," sagte sie sanft. Er streichelte ihre Hand.

"Ich bin ganz ruhig, wenn du bei mir bist," entgegnete er.

"Du darfst mich nie — nie mehr verlassen, Käte!"

"Ich werde bei dir bleiben, solange du mich nötig hast."

"Ich werde dich immer nötig haben, meine Käte. Ich ja jetzt ein armer, blinder Mann!"

"Nein, nein, Hasso!" schluchzte sie auf.

Er schmiegte sich enger an sie und umklammerte ihre Hand.

"Ich weiß es," flüsterte er. "Ich werde niemals wieder dein liebes Gesicht sehen... aber dein Bild ist so tief eingegraben in meiner Seele, daß ich es niemals vergessen kann, daß es so deutlich vor mir steht, als sähen es meine überlebenslangen Augen. Ewige Nacht wird um mich sein, Käte, ach, und auch du wirst mich verlassen, und dann wird die ewige Nacht noch dunkler, noch finsterner werden — sie wird mich auch um meine Seele legen — ich fürchte mich vor dieser ewigen Nacht, Käte."

"Wenn ich dir helfen, dir dienlich sein kann, Hasso, ich will gern bei dir bleiben," sagte sie mit halberstimmter Stimme.

"Wie könnte ich ein solches Opfer von dir verlangen?" entgegnete er schmerzlich und bitter. "Das Leben liegt nicht klar vor dir — die schöne Welt, die Sonne — alles, alles ist noch dein — mir ist nichts von alledem geblieben. Du darfst dein Leben nicht an mein Leben knüpfen, Käte!"

"Ich werde es tun, Hasso, wenn du mich nicht forschst," rief sie schmerzbeengt. "Und wenn ewige Nacht dich umhüllen sollte, wenn du nie wieder das Sonnenlicht erblicken könntest, so will ich deine Stütze sein, deine Führerin, die dir die Wege ebnet, daß dein Fuß an keinen Stein stoßen wird!"

"Käte, Käte! Welch ein Wort?"

"Wenn du mich lieb hast, Hasso, so soll nichts uns trennen, nicht die Welt, nicht der Zorn deiner Mutter — alles, alles will ich für dich tun, alles leiden und dulden in deinem Willen, um unserer Liebe willen..."

Er schlang den Arm um ihren Nacken. Schluchzend lag sie an seinem Herzen.

"Jetzt ist es nicht mehr dunkel um mich," sprach er mit feierlicher Stimme. "Nein, ein helles Licht umleuchtet mich — heller wie der Schein der Sonne — Käte, Käte, wie soll ich dir danken? Wie soll ich dir deine Liebe lohnen? Oh, fürchte die Welt nicht! Oder den Unmut meiner Mutter! Wenn ich auch ein blinder Mann bin, so fühle ich doch die Kraft in mir, dich, mein Lieb, mein Weib, festzuhalten trotz allem, was die Welt dazu sagen wird. Ich lasse dich nicht mehr, — mein Trost, mein Augenlicht!..."

Sie weinte an seinem Herzen, und nun war er es, der zärtliche, tröstende Worte zu ihr sprechen mußte.

14.

Wie vor einem Jahre so stand auch heute wieder in der prallen Sonne des warmen Sommertages die alte Gräfin Jadviga Freilberg auf dem Bahnsteige des kleinen, schon wieder im Bau begriffenen Bahnhofs und blickte starr und stolz aufgerichtet dem Zug entgegen, der sich durch das hügelige Gelände wand. Ihr Haar war noch weißer geworden, ihr charakteristisches Antlitz ein wenig hagerer, der Ausdruck ihrer Miene noch unnahbarer, die Haltung ihrer Gestalt noch kräftiger und stolzer.

Das Unglück der Zeit, die Not ihrer Landsleute, die Zerstörung und Verwüstung des Dorfes und Schlosses und die vielen, vielen Gräber hüben und drüben der Grenze, ja selbst die schwere Verwundung ihres Sohnes, das alles hatte ihren stolzen, starken Sinn nicht zu beugen vermocht, sondern im Gegenteil die Spannkraft ihrer Seele und ihres Geistes noch verstärkt.

Sowie es die Umstände erlaubten, war sie nach Schloß Freilberg zurückgekehrt und hatte die Wiedereinrichtung ihres zerstörten Besitzes kräftig in die Hand genommen. Auch den Dorfbewohnern hatte sie geholfen; die niedergebrannten Häuser und Scheunen waren wieder aufgebaut, die Felder bestellt, Vieh angekauft, und jetzt prangte Feld und Flur von neuem in sommerlicher Pracht, als wäre der Sturm des Krieges hier niemals verwüstend vorübergehaust. Nur einzelne Schuttstellen und — die frischen Gräber auf dem kleinen Friedhof erinnerten an die wilde, traurige Zeit des Aufstufensalles.

Neben der Gräfin standen der Direktor Bartling und Pfarrer Junghaus. Der erste frisch und behäbig wie immer, wenn sein rotes Gesicht jetzt auch einen ersten Ausdruck zeigte, der zweite schmal und gedrückt geworden durch die Not der Zeit; hatte er doch seine nächsten Verwandten, zwei Brüder, auf dem Felde der Ehre lassen müssen und seine alten Eltern unter den Rajen des Friedhofes gebettet. Jetzt stand er allein da; seine Schwester, deren Gatte,

ein königlicher Oberförster, gleichfalls gefallen war, führte ihn den stillen Haushalt, selbst fast zusammenbrechend unter der Last ihres Schmerzes.

"Frau Gräfin haben gute Nachrichten vom Herrn Grafen?" erlaubte sich der Direktor zu fragen.

Die alte Gräfin zuckte die Achseln.

"Der Professor in Königsberg," entgegnete sie kurz und hart, "gibt einige Hoffnung..."

"Ich denke, hier in guter Pflege wird Herr Graf sich schon erholen," sagte der Direktor.

Die alte Gräfin schwieg, und Bartling wagte nicht, das Gespräch fortzusetzen.

"Gott allein kann helfen," sprach der Pfarrer leise. "Aber auch darauf antwortete die Gräfin nicht."

Jetzt ertönte ein langgezogener Pfiff, und der Zug wand sich aus der nahen Schlucht hervor und verlangsamte seinen Lauf.

Der Stationsvorsteher eilte herbei.

"Der Zug läuft ein, Frau Gräfin," meldete er.

"Ich sehe es," entgegnete sie kurz.

Der Zug hielt. Aus dem einzigen Abteil erster Klasse stieg Hasso in feldgrauer Uniform; das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse schmückte seine Brust. Aber seine Augen waren von einer schwarzen Binde bedeckt.

Fortsetzung folgt.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 3. Sonntag n. Epiph., den 21. Januar, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Dehler.

Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Mittwoch Abend 8 Uhr Kriegsgesellschaft mit Abendmahl: Hilfsgeistlicher Dehler.

Donnerstag Nachm. 2 Uhr Großmütterchenverein.

Amiswoche: Pfarrer Rein.

Parochie Rabenstein.

Am 3. Sonntag n. Epiph., 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Dobrucky.

Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst: Pfarrer Weidauer.

Nachm. 6 Uhr Missionsgottesdienst: Pfarrer Weidauer.

Abend 8 Uhr ev. Jünglingsverein.

Mittwoch, 24. Januar, 8 Uhr ev. Jungfrauenverein.

Freitag, 26. Januar, 9 Uhr Kriegsgesellschaft mit Kaisers Geburtstagsfeier: Hilfsgeistlicher Dobrucky.

Wochenamt vom 22.—28. Januar: Hilfsgeistlicher Dobrucky.

Für die uns anlässlich unserer **Arbeitsstrahlung** in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir dem Männergesangsverein zu Reichenbrand für den erhebenden Traugesang.

Fritz Uhle und Frau
Elsa geb. Bartel.

Reichenbrand, im Januar 1917.



Die Kinder

nehmen gern die wohl-schmeckenden **Waldberg-Tabletten**, die sie vor den Folgen der rauhen Bitterung bewahren. Seit siebzehn Jahren als wirksames Hausmittel anerkannt.

In allen Apotheken und Drogerien N. 1.—

Waldberg-Tabletten

Letzter Gruß!

Unsern Lieben, auf dem Schlachtfelde gefallenen Turnerbruder

Paul Herold

rufen wir für seine aufopfernde Liebe und seine geleisteten, unerschlichen Arbeiten für den Verein noch ein „Gute Nacht“ und einen letzten Gruß in sein fernes Heldengrab nach.

Freie Turnerschaft Reichenbrand und Umgebung.

Halb-Stage

ab 1. April mietsfel

Reichenbrand, **Hofer Straße 80.**

Zwei Wohnungen,

Wohnen mit 3 Kammern, sofort oder 1. April billig zu vermieten

Waldschützen Rabenstein.

Schöne sonn. Halb-Stage

mit Bad und Balkon ab 1. April zu vermieten. Näheres bei **Leonhardt,** Siegmars, Umbacher Str. 3.

Schöne Halb-Stage

und 1 kleine Wohnung zu vermieten

Siegmars, **Arndtstraße 2.**
Nähe Bahnhof.

Schöne Halb-Stage,

Küche, 3 Zimmer mit Balkon, 1 Treppe, 1. April zu vermieten

Siegmars, **Amalienstraße 11.**

Eine sonnige Halb-Stage

sofort zu vermieten. Preis 260 Mk.

Siegmars, **Amalienstr. 4, part.**

2 Wohnungen à 190 und 200 Mk., Rabenstein, Oststr. 3, und eine größere Wohnung zu 350 Mk. Oststr. 6 sofort zu vermieten.

L. Spindler.

Sonnige Halb-Stage

mit großer Küche ab 1. April mietsfel

Reichenbrand, **Hofer Straße 60.**

Schöne Schlafstelle

an ordentl. Herrn oder Fräulein zu vermieten

Siegmars, **Amalienstr. 9, II r.**

Freundl. Jeparat. Logis

empfehle zu schönen Schlafstellen

Schmidt, Rabenstein,
Kurze Straße 1.

Jugendlicher kräftiger Arbeiter

sofort gesucht.

Hopf & Co.,
Siegmars, Mühlenstraße 8.

Metallformer-Lehrlinge

werden Ostern unter günst. Bedingungen eingestellt.

Metallgießerei
Johannes Hennig,
Siegmars.

Lehrlinge für Dreherei und Sieberei

stellen zu Ostern noch ein

Armaturenfabrik
Lindner & Co.
Rabenstein.

Als Zeitungsträger

wird Knabe oder Mädchen, nicht unter 12 Jahren, gesucht

Rabenstein, **Hardtstraße 2.**

Größeres Schulmädchen

gesucht Reichenbrand, **Revolutionsstr. 47, I.**

Älteres ordentl. Schulmädchen

sofort gesucht Rabenstein, **Oststr. 6,** bei Simon.

Tüchtige Wajchrau

gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Darlehen bis Mk. 1000,—

erb. jed. neuangew. Mitglied bei Volksbank in **Wahrenth.**
Bedingung kostenlos.

Ein Hund zu verkaufen

Reichenbrand, **Hoferstr. 52.**

Ein Winterrock

für 15—17. Jähr., wie neu, billig zu verkaufen

Reichenbrand, **Oststraße 6.**

Guter Wachhund,

2 Jahre alt, zu verkaufen

Siegmars, **Friedr.-Aug.-Str. 5.**

Ein Paar schöne Knaben-Schuhe,

Gr. 36, billig zu verkaufen

Reichenbrand, **Hofer Str. 13.**

Schlüsselbund verloren

von Reichenbrand bis an die Bahndrücke Siegmars. Abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Weißer Kage

mit schwarzem Punkt auf dem Kopf ent-lausen. Gegen hohe Belohnung abzu-geben Rabenstein, **Gartenstraße 22.**

Jeden Posten Grumi

kauft

Lehngericht Reichenbrand.

Ausgekämmtes Haar

kauft Friseur **Wobex,** Reichenbrand.

F. F. Reichenbrand.

Sonntag nachm. 1/2 5 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung: Jahresbericht 1916; Kassenbericht; Auszahlung der Mitglieds-gelder; Vereinsangelegenheiten.

(Gute Uniform) **Das Kommando.**

Männergesangsverein Rabenstein.

Die **General-Versammlung** findet Sonntag nachm. 6 Uhr im **Vereins-lokal** statt. Alle Ehren-, passive und aktive Mitglieder sind hierzu herzlich ein-geladen und werden um zahlreiches Er-scheinen gebeten.

D. Vork.

Kaninchenzüchter-Verein Rabenstein.

Grute Sonnabend, den 20. Januar, abends 9 Uhr findet unsere **Monatsver-sammlung** im Vereinslokal statt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Einberufer,
Hugo Jungbans.

Naturheilverein Schönau und Umgegend.

Nächsten Sonntag, den 21. Januar, **Winterpartie** nach Giersberg, Eibenberg. Abfahrt vom Südbahnhof 12.15 Nachm. nach Dittersdorf. Einer zahlreichen Be-teiligung sieht entgegen **der Vorstand.**

Hausbesitzer-Ver. Neustadt.

Montag, den 5. Februar, abends 1/2 8 Uhr im Golphof Neustadt

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht und Rechnungsprüfung derselben.
3. Neuwahl.
4. Ein- und Ausgänge.
5. Allgemeines.

Möbliertes Zimmer

Nähe Bahnhof Siegmars zu mieten ge-sucht. Angebote unter **W. S.** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

But möbliertes Zimmer

Siegmars gesucht. Angebote unter **K.** an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Stube mit 2 Kammern

zu vermieten

Schillerstraße, Reichenbrand.

Zwei Halb-Stage,

eine mit Balkon, ab 1. April zu vermieten

Siegmars, **Amalienstraße 13, pt. I.**

Halb Stage und kleinere Wohnung

ab April oder früher zu vermieten

Siegmars, **Wiesenstraße 1, I.**

Parterre-Wohnung,

Stube, Schlafstube und Küche, mit elektr. Licht u. Gas, ab 1. April zu verm. bei **Ferd. Bretschneider,** Siegmars, Rossmarktstraße 34.

Auch ist daselbst 1 fast neue **Schulbank,** 1 Nähmaschine, 1 elektr. Sarm. **Beuchter** u. 1 längl. **Huntosen** zu verkaufen.

Alone Wohnung

mit Gas, elektr. Licht und Zubehör, ab 1. April zu vermieten

Reichenbrand, **Rahbergstraße 4.**

Schöne sonn. Halb-Stage

und eine helle **Werkstatt**

für 1. April zu vermieten.

Max Escho, Notstuf,
Waldenburger Straße 57 B.

Pelzmühle.

Sonntag, den 21. Januar

Großes Militärkonzert

ausgeführt von der
Kapelle des II. Ersatz-Bataillons 104, Frankenberg.

Direktion: Herr Musikleiter **Max Falkenberg.**

Gutgewähltes Programm. Anfang 1/4 Uhr.
Eintritt 40 Pf. 5 Stück Familienkarten 1,50 M. Militär 20 Pf. im Lokal und an der Kasse zu haben.
Hochachtungsvoll **Arthur Peter.**

Stopps vereinigte Kinotheater

Reichenbrand-Siegmars — Rabenstein.

Im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmars:
Sonnabend, den 20. Januar, von abends 7/8 Uhr und
Sonntag, den 21. Januar, von nachmittags 3 Uhr ab.

In Köblers Restaurant Rabenstein:
Sonntag, den 21. Januar, von nachmittags 3 Uhr ab.

Als erster großer Monopol-Schlager:

Der Narr des Glückes

oder:
Bilder aus der Vergangenheit.
Tieferegreifendes Drama in 4 Akten.

Manuel, ein Laufjunge, ein sehr talentvoller junger Mensch, erregt die Aufmerksamkeit eines reichen Amerikaners, der ihn dann auf seine Kosten studieren läßt. Als allerdings Manuel zum jungen Künstler heranwachsend ist, muß er das Haus seines Wohlthäters verlassen, um ihn vor einer noch größeren Kränkung zu bewahren. Obwohl er nun sich an der Küste seiner Heimat eine schöne Villa erbaut, in welcher er ganz zurückgezogen lebt, so kann er seinem Schicksal doch nicht entgehen. Im Narren- und Irenenhaus ist es, wo er die letzten Tage seines Lebens beschließen muß.

Als zweiter Monopol-Schlager:

Der Postkutscher von San Hilo.

Großes Wildwest-Drama in 3 Akten.

In einem kleinen kalifornischen Dorf, mitten in einer öden, unbewohnten Gegend, wohnt der Sägemüller Jack. Der Betrieb der Sägemühle ist aber nur ein Deckmantel für sein eigentliches Gewerbe, das er in Gemeinschaft mit dem Gastwirt Jose in einbringender Weise betreibt, nämlich das Überfallen und Ausplündern friedlicher Reisender und Geschäftsleute. In weiteren Bildern wird uns nun hier das wilde abenteuerliche Leben dieser Gefellen gezeigt, bis auch hier das waltende Geschick eingreift und den Verbrechern ein Ziel setzt.

Hierzu das große Nebenprogramm.

Mittwoch, den 24. Januar, von abends 7/8 Uhr ab
im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmars Extra-Vorstellung

Als Haupt-Schlager:

Seegeier

oder:
Gefährliche Schmuggler im Kampfe mit Zollaufsehern.
Großes Abenteuer-Drama in 4 Akten.

Hierzu noch das große Nebenprogramm.

Außerdem findet Mittwoch nachm. 5 Uhr eine
Kinder- und Familien-Vorstellung statt.

Nur außergewöhnlich gute Filmschlager kommen diese Woche zur Ausführung und bitte deshalb um einen recht zahlreichen Besuch.

Achtung! Nach der neuen Bundesrats-Berordnung müssen bis auf weiteres Lichtspiele abends 10 Uhr geschlossen werden. Es wird deshalb das mich beachtende Publikum ersucht, sich spätestens bis 7/8 Uhr im Theaterlokal einzufinden, um das vollständige Programm bewundern zu können.
Hochachtungsvoll **Otto Stopp.**

NB. In nächster Zeit erscheint in meinem Theater folgendes hervorragende Filmwerk: **Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot!** Marineschauspiel in 4 Akten.

Abfälle aller Art,

wie Alteisen und sämtliche Metalle, Lumpen, Leinwand, Papier- und Trikotabfälle, wollene und baumwollene Fäden, Knochen, Häute, Säcke, alte und neue Emballage **kauft regelmäßig zu höchsten Preisen**

Richard Hähnel, Siegmars

Telephon 252. Kronprinzenstraße 15. Telephon 252.

Jagdschänke

bei Siegmars.

Jeden Sonntag Auswahl in warmen und kalten Speisen, ff. Biere, Kaffee und Kuchen.

Aufruf.

Die von uns dem Herrn Curt Eugen Winter, Kaufmann zu Siegmars i. Sachsen, ausgestellte Police No. 154078 über M. 2000.— vom 7. März 1908 ist verloren gegangen.

Wenn sich nicht innerhalb dreier Monate ein Inhaber bei uns meldet, werden wir die Police für kraftlos erklären und dem Versicherungsnehmer eine neue Police ausstellen.

Berlin, den 4. Januar 1917.

Nordstern

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Die Direktion.
Hagedorn-Köbbinghoff, Gericke.

Empfehle:

Konfirmanden-Anzüge
Konfirmanden-Hosen
Konfirmanden-Hüte
in solider Ware, preiswert.
Gleichzeitig empfehle gute Herren-Fitz- und Velour-Hüte.
Hofenträger etc.

Für Konfirmandinnen:
Jacketts
Röcke
Blusen
Korsetts,
Gandische, Regenschirme etc.

Schwarzen und bunten Samt
für Kleider und Kostüme sowie
schwarze Crép-Boile-Stoffe
von 2,50 bis 3,50 M. pro Meter.

J. Lohwasser

Rabenstein.

Erzachteile f. alle Nähmaschinen,
Nadeln und Teile, Nähmaschinen zum Sticken und Stopfen, vor- und rückwärts nähend und für jedes Gewerbe geeignet empfiehlt und Reparaturen befragt

Otto Vogel,
Reichenbrand, Hofer Straße 4.

Helene Gruner

geprüfte Damenschneidermeisterin
Atelier für einfache und elegante Kleider sowie Kostüme jeder Art.
Siegmars, Hofer Straße 25.

Achtung.

Habe 2 Stück meine französische Bettstellen mit ganz guten Matratzen, 1 fast neues Sofa mit gutem Polster, 1 sehr schönen Sofa Tisch, sowie ein großes Delgemälde für 9 Mark zu verkaufen.
Reichenbrand, Hofer Str. 50, p.

Kartoffelschalen

werden gekauft
Reichenbrand, Oststraße 6.

Altpapier

Pappen, alte Bücher u. s. w. kauft zu höchsten Preisen
Max Eichmann,
Rabenstein.

Getrocknete Kartoffelschalen

kauft ständig zu höchsten Preisen
Rich. Hähnel, Siegmars,
Kronprinzenstraße 15.

Getrocknete Kartoffelschalen

und sonstige getrocknete Küchenabfälle kauft ständig
Otto Mossig, Siegmars.

Weisser Adler, Rabenstein.

Sonntag, den 21. Januar, abends 7/8 Uhr

Grosser humor. Theater-Varieté-Abend

zum Besten der örtlichen Kriegsfürsorge.

Die Feldgrauen.

NB. Sämtliche Vortrags-Nummern werden nur von Feldgrauen Kameraden ausgeführt.

Anfang 7/8 Uhr abends. Einlaß 7/7 Uhr.

Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben:

Gefreiter Bräuer: Mensch — oder Affe.
Gymnastischer Luftakt.

Gefreiter Ullig: Humoristischer Solo-Vortrag Andressell, der Klassenstolz.	Gefreiter Lehn: Baß-Solo „Die beiden Grenadiere“ und „Stolzenseß am Rhein“.
---	---

Gefreiter Bräuer:
Der Eidechsenmensch, gen. der Gummimann.
Erna Bräuer, die kleine Verwandlungskünstlerin.

Kamerad Glaußmeyer, Komiker.	Kamerad Kuanth, Lichtbilder.
--	--

Gefreiter Ernst Bräuer:
Das Weltwunder, gen. Der Mann mit dem Löwengebiß.

Humoristisches Gesamtspiel: Die Feldgrauen
und so weiter.

Nachmittag 3 Uhr
Große Kinder- und Familien-Vorstellung
mit extra gewähltem Programm.
Eintritt: Kinder 15 Pf., Erwachsene 25 Pf.

Preise für Abend-Vorstellung:
I. Platz 75 Pf., II. Platz 50 Pf., im Vorverkauf I. Platz 60 Pf., II. Platz 40 Pf.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Rob. Börner.**

LOSE

der „Königin-Carola-Lotterie“
(Ziehung am 23. und 24. März 1917)
à Los M 1.—
sind zu haben in
Bahners Buchhandlung, Siegmars. Teleph. 20

Hygiene-Ausstellung

Mutter und Säugling

Chemnitz, König-Albert-Museum, Königsplatz

geöffnet: Werktags 10—8
Sonn- und Feiertags 11—7
Eintrittspreis: 50 Pf.
Militär: 25 Pf.

Damentage: Montag—Mittwoch, Freitag vorm. 10—2 M. 1.—
Vereine Ermässigung

Gebe meiner werten Grundstiftung bekannt,
daß ich in meinem Geschäft von jetzt ab auch sämtliche

Holz-Küchenartikel

führe, als auch feinste moderne Paneelbretter, Konsolen für Zimmer und Küche, Nähstische, Nähmaschinen, moderne Kleiderhalter, Fußbänke, feine Cutlagnaturen, Schneidebretter in allen Größen aus Ahornholz, sowie eine große Auswahl in Kinder- und Gesellschaftsspielen zu äußerst billigen Preisen.

Oskar Steinbach,
Reichenbrand, Hofer Straße 50.

Kartoffelland

wird im Frühjahr huckentweise abgegeben. Bestellungen möglichst zeitig erbeten.
Nittergut Oberrabenstein.

Gedüngtes Kartoffelland

wird huckentweise zum Frühjahr abgegeben und werden Bestellungen schon jetzt entgegenommen.
Friedr. Eckhardt.
Siegmars, Längergut.

Ein gebr. Spulrad

wird zu kaufen gesucht. Angebote an
Kreuzerfrau **Frieda Erth,**
Postkass. Nr. 24.

Ein gutes Bökelsaß

zu kaufen gesucht. Angebote unter P. P.
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gut erhaltener
Hand-Laßschlitten
zu kaufen gesucht
Siegmars, Kronprinzenstraße 11
(gegenüber der Schulturnhalle).

Ein gebrauchter Handwagen

sowie 1 Paar gett. Schafstiel
zu kaufen gesucht. Beste Angebote an
B. R. 1 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein guterhaltener gebrauchter schw. Slavierseife

zu kaufen gesucht. Zu erfragen in
Geschäftsstelle dieses Blattes.

3 eiserne Ofen,

1 Stkr. Bodentisch, 76/195 cm, 12 g
erhaltene Alfen 50—75 cm hoch, 44—
breit, 58—143 lang, stehen zum Verkauf
bei **Böhme,** Nevoigtstraße 23.

Verantwortlich für Druck und Verlag: Ernst Fick in Reichenbrand.